

Die „Goldene Rose“ - ein Ehrengeschenk der Päpste Ulrich Nersinger

Vom 14. bis zum 15. August dieses Jahres besuchte der Heilige Vater das Marienheiligtum im französischen Lourdes. Am ersten Tag seiner Wallfahrt überbrachte der Papst dem Bischof von Tarbes und Lourdes, Mons. Jacques Perrier, eine „Rosa Aurea - Goldene Rose“ für das weltberühmte Heiligtum. Was aber ist eigentlich die „Goldene Rose“? Was verbirgt sich hinter dieser hohen Auszeichnung, die die Päpste seit fast 1000 Jahren verleihen?

„Domenica delle rose - Rosen Sonntag“, so nennen die Römer noch heute den vierten Sonntag der Fastenzeit. Diese volkstümliche Bezeichnung für den Laetare-Sonntag verweist nicht so sehr auf die besondere liturgische Farbe der Meßgewänder, die an diesem Tag Verwendung findet, hin, sondern vielmehr auf ein Geschehen, das früher alljährlich an Laetare vollzogen wurde: auf die Weihe der „Goldenen Rose“¹.

Die Weihe - seit dem 11. Jahrhundert erstmals belegt - fand gemäß einer alten Tradition während des Stationsgottesdienstes in der römischen Basilika Santa Croce in Gerusalemme statt². Vom nahegelegenen Lateranpalast aus zog der Papst in feierlicher Reiterprozession zur Stationskirche. In der linken Hand hielt er eine Rose, mit der rechten segnete er das Volk. In der Blüte der aus Gold gefertigten Rose waren Moschus und Balsam eingelegt³. Während des Gottesdienstes, nach der Predigt, hob der Papst die Rose empor und zeigte sie dem anwesenden Volk. War die Heilige Messe beendet, ritt der Papst mit seinem Gefolge in den Lateran zurück; wiederum in der einen Hand die Rose, mit der anderen das Volk segnend. Die Zügel des päpstlichen Pferdes wurden bei diesem Anlaß vom römischen Stadtpräfecten gehalten, der, bekleidet mit seiner feierlichen Amtstracht (ein Hosenbein rot, das andere golden - die Farben der Ewigen Stadt), neben dem Papst einher schritt⁴. Beim Lateran angekommen, stieg der Papst vom Pferd herab. Der Präfect kniete nieder, küßte zunächst den Fuß des Papstes, dann dessen Hand. Der Heilige Vater überreichte dem Stadtpräfecten die Goldene Rose⁵. Sogleich folgte der feierliche Umzug des Beschenkten durch die Stadt, sub aspectu populi, wie es die Zeremonienbücher vermerkten. Bei diesem Umritt wurde der Präfect nicht nur von seinem eigenen Gefolge begleitet, sondern auch vom Hofstaat des Papstes und den Palastkardinälen. Seit der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts war es dann nicht mehr ausschließlich der Praefectus urbis, der dieses Geschenk erhielt. Auch andere hochstehende, um die Kirche verdiente Würdenträger aus dem Laienstand kamen in den Genuß dieser Ehrengabe. Später, als die Päpste aus Avignon nach Rom zurückkehrten, wurde die Zeremonie der Rosenweihe und -übergabe in die Apostolischen Paläste verlegt. Am Morgen des Laetare-Sonntags begab sich der Heilige Vater in den Paramentensaal, um die gottesdienstlichen Gewänder anzulegen⁶. Bevor der Papst mit dem mantum, dem großen Papstmantel, bekleidet wurde, legte er Balsam und Moschus in die Rose. Es folgte die Besprengung mit Weihwasser und die Inzensierung mit Weihrauch. Der Papst bestieg dann seinen Tragsessel und wurde, die Rose in der Hand haltend, zur Palastkapelle gebracht. So behielt man die gestio et praesentatio rosae, das feierliche Tragen und Zschaustellen der Rose, in verkürzter Form bei. In der Kapelle angelangt, legte er den Mantel ab und empfing die Gewänder für die Feier der heiligen Messe. Nach dem Ende der Liturgie, an der Schwelle der Kapelle, folgte die Überreichung der Goldenen Rose⁷. Später, als die Auszuzeichnenden der Feier aus den unterschiedlichsten Gründen nicht persönlich beiwohnen konnten, erhielten sie die Goldene Rose durch eine vom Papst eigens bestimmte Gesandtschaft. Welches war nun der Sinn und Zweck dieser feierlichen Zeremonie? Wann und warum kam es zu der Weihe einer solchen Blume?

Über den Ursprung besitzen wir keine gesicherten Quellen. Wenn auch Papst Honorius III. (Cencio Savelli, 1216-1227) in einer Predigt aus dem Jahre 1216 behauptet, der heilige Gregor der Große sei der Begründer dieses Brauches gewesen, so erfahren wir doch historisch belegt erst aus einer Bulle Papst Leos IX. (Bruno von Egisheim-Dagsburg, 1049-1054) von der Goldenen Rose; der Papst hatte sie dem von seinen Eltern gegründeten Kloster Heiligenkreuz bei Woffenheim in Lothringen übersandt⁸. Rosen spielten jedoch schon früh in der stadtrömischen Liturgie eine Rolle. Diakone ließen sie am 5. August in der Basilika Santa Maria Maggiore in Erinnerung an den Schneefall, der

zur Gründung des Gotteshauses geführt haben soll, vom Dachinneren der Basilika aus auf die versammelte Gemeinde herabfallen. Am Sonntag der Oktav von Christi Himmelfahrt gab es eine vergleichbare Zeremonie im Pantheon, dem von Papst Bonifatius IV. (608-615) der „Heiligen Maria zu den Märtyrern“ geweihten Gotteshaus. Von der Kuppel aus wurden Rosenblätter herabgestreut. Die Gläubigen sammelten die Blätter auf und nahmen sie als Schutz gegen Unheil mit nach Hause. Auch war es früher in Rom am Karsamstag üblich, daß die Kleriker bei der Prozession zur Taufkapelle und zurück Blumensträuße - unter anderem auch Rosen - in der Hand trugen. Die Päpste selber geben uns eine reiche Deutung der Goldenen Rose, ihres Sinnes und Zweckes. Papst Eugen III. (Bernardo Paganelli, 1145-1153) sah in ihr ein „signum passionis et resurrectionis Jesu Christi, Domini nostri - Symbol für das Leiden und die Auferstehung Jesu Christi, unseres Herrn“. Derjenige, der sie vom Papst erhalte, sollte dadurch angeregt werden, das, was dem Leiden Christi noch fehle, an seinem Leib zu erfüllen (Kol I, 25), damit er so durch Gottes tröstende Milde zur Ewigen Seligkeit gelangen könne⁹.

In einem Schreiben an den König von Frankreich gab Papst Alexander III. (Rolando Bandinelli, 1159-1181) erstmals eine ausführlichere Katechese über die Goldene Rose: Er bezog den Vers des Hohen Liedes, 4, 9, „Ich bin eine Blume auf den Wiesen des Scharon“ und die Jesajastelle 11, 1 „Aus der Wurzel Isais wächst ein Reis hervor“ auf den Herrn und setzte die Goldene Rose mit ihm gleich. Ihr Gold bezeichne Christus den König, so wie es sich auch in den Geschenken der drei Weisen aus dem Morgenland zeige; die rötliche Färbung des Edelmetalles stehe für das Leiden Christi. Der Duft der Rose aber verkünde die Herrlichkeit der Auferstehung¹⁰.

Die Symbolik der Goldenen Rose wurde in den Jahrzehnten nach Alexander III. mehr und mehr ausgebaut. Das Zeremonienbuch, das den Ablauf der päpstlichen Liturgien regelte, schrieb für den Laetare-Sonntag sogar eine Predigt des Papstes „de flore et rubore rosae et odore - über die Blume, ihre Farbe und ihren Duft“ vor¹¹. Besonders aufschlußreich sind die uns überlieferten Rosenpredigten Innozenz' III. (1198-1216) und Honorius' III. (1216-1227)¹².

In Anspielung auf die an diesem Tag genommenen Meßtexte predigte Innozenz III. (Lotario dei Conti di Segni, 1198-1216), daß der Laetare-Sonntag die Liebe nach dem Haß („Laetare Ierusalem et conventum facite omnes qui diligitis eam - Freue dich, Jerusalem! Und kommt alle zusammen, die ihr die Gottesstadt liebt“), die Freude nach der Trauer („Gaudete cum laetitia qui in tristitia fuistis - Von Herzen seid froh, die ihr in Traurigkeit wart“) und die Sättigung nach dem Hunger („Ut satiemi ab uberibus consolationis vestrae - Frohlocket und sättigt euch an der Tröstung, mit der sie euch mütterlich stillt“) darstelle. Diese drei Aussagen würden auch durch die drei Eigenschaften der Rose symbolisiert: die Liebe durch die Farbe, die Freude durch den Duft, die Sättigung durch den Geschmack und den Anblick.

Papst Honorius III. bemerkte, die rote Farbe der Rose stehe für das Leiden und das Martyrium des Herrn, das auch jeder Christ, wenn es von ihm gefordert werde, bereitwillig anzunehmen habe. Der Duft erinnere an Jesus Christus, in dem jeder Gute lebt, und gleichfalls an die guten Werke eines jeden Christen. Die virtus, die Kraft, der Rose bestehe darin, daß sie in der Hitze Kühlung gebe und ein Heilmittel sei; so gäbe auch Christus den Menschen ein Refrigerium in den Gefahren des Lebens und in der Hitze der Leidenschaften. Ebenso sei die Form der Rose Sinnbild Christi und jedes Gläubigen - eine Rose sei unten schmal und oben weit; so sei Christus auf Erden arm gewesen, erfüllte aber die ganze Welt mit seinem Reichtum - und auch jeder Christ von daher aufgerufen, das Irdische gering und das Himmlische hoch zu schätzen.

Beide Päpste wiesen darauf hin, daß die Goldene Rose aus drei Bestandteilen zusammengesetzt sei: aus Gold, Balsam und Moschus. Das Gold symbolisiere die Gottheit Christi, Moschus, der aus Tierischem gewonnen wird, seinen menschlichen Leib, und durch den Balsam sei es beiden möglich, sich zu verbinden. Honorius III. betonte, die Dreiheit der Rose sei aber nicht nur Sinnbild Christi, sondern auch der Dreifaltigkeit, in welcher der Vater die Macht (Gold), der Sohn die Weisheit (Moschus) und der Heilige Geist die Liebe (Balsam) seien. Aber Gott gebe auch jedem Christen diese Dreiheit: der Vater schenke die Gabe „zu können“, der Sohn „zu wissen“, der Geist „zu wollen“¹³.

Zusammenfassend darf man wohl in der Weihe der Goldenen Rose - im Kontext zu den liturgischen Texten des Laetare-Sonntags - eine Erinnerung an die Wegführung des Gottesvolkes aus der

babylonischen Gefangenschaft sehen und die freudige, von der Kirche bejubelte Hoffnung auf das himmlische Jerusalem erblicken. Derjenige, der die Blüte aus dem Stamm Jesse ist, symbolisiert in der Goldenen Rose gleichsam dieses Heilsgeschehen. Aber auch der Beschenkte kann mit der Rose verglichen werden, „ut amplius omni virtute in Christo Domino nobiliteris, tanquam rosa plantata super rivus aquarum multarum“, wie es Augustinus Patritius in seinem Zeremonienbuch aus dem XV. Jahrhundert anmerkt¹⁴.

In einem Apostolischen Breve vom 25. März 1684 an Königin Kasimira von Polen erläutert der selige Papst Innozenz XI. (Benedetto Odescalchi, 1676-1689) die Bedeutung des Geschenkes: „Wir senden Dir die mit dem Apostolischen Segen versehene Goldene Rose, nicht eine, die eitel und welk in diesem Tale der Tränen geboren wird, sondern eine, die das Bild des nimmer endenden Glücks in sich trägt, dessen die Gerechten in der ewigen Seligkeit genießen“¹⁵.

Wer waren nun die Adressaten, die der Papst mit der Goldenen Rose auszeichnete?

Ursprünglich wurde sie, wie schon erwähnt, dem Stadtpräfekten von Rom übergeben¹⁶. Später erhielten sie dann Persönlichkeiten, die einen hohen, adeligen Rang einnahmen, im Leben der Kirche eine besondere, verantwortungsvolle Stellung besaßen und den katholischen Glauben unterstützten und förderten.

Alexander III. überreichte sie im Jahre 1177 dem Dogen von Venedig „in signum gratiae Apostolicae Sedis - als Zeichen des Wohlwollens des Apostolischen Stuhls“¹⁷. Im Jahre 1383 wurde sie an den König von Armenien gesandt - als Dank für dessen wertvolle Unterstützung bei den Unionsverhandlungen mit der von Rom abgefallenen Kirche des Landes. Thomas Paläologus, der Bruder des letzten byzantinischen Kaisers, soll sie erhalten haben, weil er das Haupt des heiligen Andreas gerettet und es nach Rom gebracht hatte. Nikolaus V. (Tommaso Parentucelli, 1447-1455) bedankte sich mit der Verleihung der Goldenen Rose bei Herzog Albrecht III. von Bayern für die Stiftung des Benediktinerklosters Andechs. 1496 bekam der Markgraf von Mantua, Francesco Gonzaga, von Papst Alexander VI. (Rodrigo de Borja, 1492-1503) die Goldene Rose, weil er sich bei den Kämpfen gegen Karl VIII. durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet hatte. Manche Päpste übersandten sie an Städte, denen sie sich verbunden fühlten, die in Treue zum Heiligen Stuhl standen oder sich um die Kirche besondere Verdienste erworben hatten: Martin V. (Oddone Colonna, 1417-1431) verlieh sie 1419 der Signoria (Stadtherrschaft) von Florenz, 1459 ehrte Papst Pius II. (Enea Silvio Piccolomini, 1458-1464) seine Vaterstadt Siena mit der Goldenen Rose und Julius II. (Giuliano della Rovere, 1503-1513) sandte sie im ersten Jahr seines Pontifikates an die Republik Genua.

Die Goldene Rose sollte ihren Empfänger aber nicht nur ehren, sondern ihn auch an seine religiösen Verpflichtungen erinnern. Sie wurde bewußt als Mittel der Diplomatie eingesetzt. 1464 sandte sie Pius II. an den Herzog von Mailand, um ihn zur Teilnahme am Kreuzzug zu ermuntern. Leo X. (Giovanni de' Medici, 1523-1549) zeichnete den Kurfürsten von Sachsen, den Schutzherrn Martin Luthers, mit der 1518 geweihten Rose aus. Die Rose traf aber erst 1519 in Sachsen ein. Es wird überliefert, daß Friedrich der Weise sie nicht persönlich, sondern nur durch einen Kammerherrn entgegennahm. Ein deutlicher Affront gegenüber dem Papst. Ob es stimmt, wie Luther schadenfroh berichtet, daß der Kurfürst das päpstliche Breve zerrissen habe, ist historisch nicht belegt¹⁸. Leo X. übersandte eine Rose an König Heinrich VIII. von England zusammen mit dem Apostolischen Schreiben, mit dem er dem Monarchen den Titel eines „Defensor Fidei - Verteidiger des Glaubens“ verlieh¹⁹.

Mit der Zeit wählten die Päpste jedoch für die Auszeichnung und Glaubensverpflichtung katholischer Regenten „männlichere“ Geschenke“, so vor allem Schwert und Hut. Die letzten männlichen Personen, die eine Goldene Rose erhielten, waren 1759 der Doge von Venedig, Francesco Loredan, und 1780 Erzherzog Johann Karl von Österreich, Generalstatthalter der Lombardei.

Immer mehr Frauen kamen daher in die Gunst dieses päpstlichen Ehrengeschenkes²⁰. So ließ der Papst unter anderem Isabella der Katholischen und Königin Maria von England die rosa aurea zukommen. Zumindest zweimal erhielten Frauen in Deutschland eine Goldene Rose: Sixtus V. (Felice Peretti, 1585-1590) sandte sie an Herzogin Jakoba von Jülich-Kleve und Benedikt XIV. (Prospero Lambertini, 1740-1758) 1740 an Maria Amalia von Sachsen; auch zahlreiche weibliche

Mitglieder der Familie Habsburg wurden mit ihr bedacht, zuletzt - unter dem Pontifikat des seligen Pius' IX. - Kaiserin Elisabeth (Sissi) von Österreich. Als einzige Bürgerliche erhielt die Amerikanerin Mary Gwendoline Caldwell, Mitgründerin und Mäzenin der Catholic University of America (Washington), von Papst Leo XIII. (Gioacchino Pecci, 1878-1903) diese hohe Auszeichnung. Papst Pius XI. (Achille Ratti, 1922-1939) ließ sie den Königinnen von Spanien (1923), Belgien (1925) und Italien (1937) überbringen. Großherzogin Charlotte von Luxemburg war 1956 die letzte Frau, die das päpstliche Ehrengeschenk empfang.

Danach wurde die Goldene Rose nur mehr bedeutenden Gotteshäusern, überwiegend Heiligtümern der Muttergottes, zugeordnet. Pius XII. (Eugenio Pacelli, 1939-1958) sandte sie an die Patriarchalkirche von Goa (Indien); Paul VI. (Giovanni Battista Montini, 1963-1978) an die Madonna von Fatima (1965) und im darauffolgenden Jahr an die Madonna von Guadalupe.

Johannes Paul II., der sein Pontifikat unter den besonderen Schutz der Gottesmutter gestellt hat, schenkte sie ausschließlich marianischen Heiligtümern, so u. a. im Juni 1979 dem Heiligtum der Schwarzen Madonna in Tschenschow (Polen), im gleichen Jahr dem irischen Knock und 1995 der Muttergottes von Loreto. Am 14. und 15. August 2004 wallfahrte der Papst aus Anlaß des 1854 promulgierten Dogmas der Unbefleckten Empfängnis Mariens nach Lourdes (Frankreich). Dem Heiligtum der Muttergottes überbrachte er als Geschenk die Goldene Rose.

Ob die im Heiligen Jahr 2000 der Muttergottes von Loreto (Italien) übersandte „Goldene Rose“ noch so benannt werden kann, muß dahin gestellt bleiben: Kardinal Alfonso Lopez Trujillo, der Präsident des Päpstlichen Familienrates, hatte diese sogenannte „Rosa d'Oro“ am 9. Dezember 2000 zur Santa Casa gebracht. Sie war eigentlich ein Geschenk der katholischen Familien an das Heiligtum gewesen; am Stiel der Rose waren zwei ineinander verschlungene Ringe angebracht, Symbol ehelicher Liebe und Treue²¹.

Ursprünglich übergab der Papst die Goldene Rose selber; später dann, wenn die so zu Ehrenden nicht in der Ewigen Stadt anwesend waren, übernahm dies eine vom Heiligen Vater ad hoc bestimmte Gesandtschaft²². Die Gesandtschaft bestand aus einem Legaten (einem Purpurträger oder zumindest einem Nuntius im Bischofsrang), der als Überbringer des päpstlichen Breve fungierte, und einem hochgestellten Laiendignitär aus der unmittelbaren Umgebung des Heiligen Vaters (in den letzten beiden Jahrhunderten war dies zumeist der Großfourier [Oberquartiermeister] der Apostolischen Paläste), der die Goldene Rose überbrachte. Leo XIII. hatte in seinem Pontifikat den Grafen Edoardo Soderini zu seinem fünften Wirklichen Geheimen Kammerherrn mit dem Titel und dem Amt eines Überbringers der Goldenen Rose ernannt. In dem Ernennungsschreiben wurde jedoch ausdrücklich betont, daß diese Ehrung eine persönliche Auszeichnung sei und das Amt nach dem Ableben seines Trägers nicht wieder besetzt werde. Erst am 18. Juni 1941 schuf Papst Pius XII. das Amt der „Latores Rosae Aureae - Überbringer der Goldenen Rose“ als permanente Einrichtung. Zwei Adelige sollten diese Aufgabe übernehmen. Als erste Inhaber dieser neuen Würde ernannte er die römischen Fürsten Enrico Barberini und Luigi Massimo Lancellotti. Es sollte eines der kurzlebigsten Ämter am alten päpstlichen Hof sein²³; als Papst Paul VI. 1968 seinen Hofstaat einer grundlegenden Reform unterzog, bestimmte er die Abschaffung dieser Dignität.